

ULLI EIKE

DIE KATZE AM FENSTER

EINE KLEINE
ADVENTS-KATZEN-LIEBES-
GESCHICHTE

Copyright 2012, 2013 Ulli Eike

Kontakt: Ulli Eike, E-03580 Alfaz del Pi, info@ulli-eike.de
Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Katharina blickte in den Spiegel und blies sich eine rote Locke aus der Stirn. Krallen-Käthe, dachte sie. Der Lack ist ab und die eine oder andere Macke lässt sich auch nicht mehr kaschieren. Und alles, was in meine Nähe kommt, schlage ich mit meinen Krallen in die Flucht. Sie verzog ihr immer noch recht hübsches Gesicht zu einem resignierten kleinen Lächeln und dachte an den Kater, der sie auf diesen Vergleich gebracht hatte.

Krallen-Karl war so wie sie selbst. Eigensinnig, abweisend und immer Außenseiter, fern ab vom richtigen Leben. Vor etwa einem halben Jahr war er plötzlich aus dem Nichts aufgetaucht. Unten auf der kleinen Wiese, auf der sie jeden Abend nach der Arbeit ihre Katzen versorgte, hatte sie ihn entdeckt. Er saß im Schatten der großen Pappeln, die die Grenze zu den weiten Rapsfeldern markierten, und beobachtete sie.

Von diesem Tag an sah sie ihn fast jeden Abend. Aber er kam nie näher, nie zu ihr, strich nie um ihre Beine wie die anderen. Max und Moritz, das Tigerpärchen, die silberne Ronja mit dem buschigen Schwanz einer Waldkatze, Minou, die anschmiegsame Siamesin und Paule, der halb blinde schwarze Katzen-Opa erwarteten sie immer schon mit hoch erhobenem Schwanz und drängten sich vertraut an sie, wenn Katharina in die Hocke ging, um ihre Näpfe zu füllen.

Eigentlich gehörten die Katzen gar nicht ihr, sie gehörten gar niemandem. Bei ihren Pfleglingen handelte es sich ausnahmslos um halb wilde Streuner, denen sie jeden Tag eine reichhaltige Mahlzeit spendierte. Ihr Lohn war, dass man sich freute, sie zu sehen und ihr ein bisschen Zuneigung entgegen brachte. Das war nicht wenig, dachte Katharina oft, die mit Menschen nicht so gute Erfahrungen gemacht hatte.

Hin und wieder versuchte Katharina, sich dem roten Kater zu nähern. Er lief dann nicht vor ihr davon und zeigte auch keine Angst. Er wich ihr einfach aus, aber immer nur so weit, dass sie ihn nicht berühren konnte. Sein Schwanz reckte sich dabei stolz nach oben und die zweimal gebrochene z-förmige Spitze stand unbeweglich in der Luft. Er trägt sie wie ein Ritter im Mittelalter sein Wappen, dachte Katharina. Sobald sie dann stehen blieb, ließ sich Krallen-Karl würdevoll auf die Hinterpfoten nieder und fuhr fort, sie unverwandt anzustarren.

Ganz zu Anfang waren Katharina seine Blicke fast etwas unheimlich erschienen und sie beschlich auch jetzt zuweilen noch das Gefühl, er unterzog sie irgendeiner geheimnisvollen Prüfung. Manchmal hatte sie den Futterplatz von ihrem Fenster aus beobachtet, um festzustellen, ob er sich in ihrer Abwesenheit am Futter bediente. Aber er verschwand jedes Mal sofort, sobald sie selbst sich von ihrer kleinen Katzenfamilie verabschiedete.

Jetzt im Dezember, da es längst finster war, wenn sie aus dem Büro nach Hause kam, konnte sie die Anwesenheit des stillen Beobachters nur noch ahnen. Gewöhnlich spürte Katharina auch in der Dunkelheit die Blicke des Roten. Aber heute Abend war das anders gewesen. Es hatte geschneit und die Katzen waren nicht sehr glücklich darüber, das konnte man ihnen anmerken. Und Karl schien heute überhaupt nicht da zu sein. Katharina gestand sich ein, dass sie deswegen besorgt war. Ihr Gefühl sagte ihr, das irgendetwas nicht so war, wie sonst.

Die innere Unruhe verließ sie den ganzen Abend über nicht. Sie hatte Mühe, sich auf ihr Buch konzentrieren, weil ihre Gedanken immer wieder zu den Katzen und vor allem zu Karl wanderten. Im Fernsehen lief wie üblich nur seichter Unfug, der sie auch

nicht von ihren Grübeleien ablenken konnte. Sie hätte jetzt gerne ihren Kopf an ein warmes, lebendiges, fühlendes Wesen gelehnt und mit ihm ihre Sorgen geteilt. Auch eine Katze wäre mir da recht, dachte sie. Ihr Vermieter erlaubte ihr jedoch nicht, ein Tier zu halten und von ihrem kleinen Gehalt konnte sie sich keine andere Wohnung leisten. Sie verkroch sich schon früh am Abend in ihr leeres Bett und schloss deprimiert ihre Augen.

—

Katharina war kaum eingeschlafen, da schreckte sie wieder auf. Der Vollmond warf eine verzerrte Silhouette auf die weiß getünchte Schlafzimmerwand. Versuchte gerade jemand durch ihr Fenster einzusteigen? Furcht erfüllte sie eine quälende Sekunde lang. Dann atmete sie erleichtert auf, weil sie eine unverwechselbare Form erkannte. Karl stand draußen auf der Fensterbank. Im nächsten Moment fuhr sie schon wieder zusammen. Wie kam der Kater um Gottes willen dorthin? Sie wohnte im zweiten Stock und draußen an der glatten Hauswand befand sich absolut nichts, was einer Katze als Kletterhilfe dienen konnte. Das verschneite Fensterbrett bot kaum eine Handbreit Platz. Zu wenig, um darauf heruzustolzieren.

Ihre Hand tastete nach dem Lichtschalter. In dem Moment, als das Licht aufflammte, hörte sie ein kratzendes Geräusch und gleich darauf ein ärgerliches Kreischen. Dann herrschte Todesstille. Von Vorahnungen getrieben sprang Katharina aus dem Bett und riss das Fenster auf. Die kalte Nachtluft biss ihr in die Augen und sie konnte draußen in der Finsternis kaum etwas erkennen. Oder doch? Handelte es sich bei dem dunklen Fleck da unten auf dem Schnee etwa um ein regungsloses Fellknäuel? Katharina überfiel

eine furchtbare Angst, die ihr fast den Atem raubte. Hastig warf sie einen Mantel über die Schultern, schlüpfte in ein paar feste Schuhe und griff im Hinausgehen noch geistesgegenwärtig nach einer Taschenlampe.

Krallen-Karl erwartete sie halb aufgerichtet hinter dem Haus auf der Wiese und bedachte sie mit einem vorwurfsvollen Blick. Als Katharina sich ihm näherte, mühte er sich, unter Schmerzen, wie es schien, auf die Beine und hinkte davon. Sie sah, dass er das linke Hinterbein angewinkelt hatte und offenbar nicht benutzen konnte. Getrieben von Selbstvorwürfen folgte sie ihm und versuchte ihn mit schmeichelnden Worten dazu zu bewegen, auf sie zu warten, aber er ließ sie nicht an sich herankommen. Hätte sie doch nur nicht das verdammte Licht eingeschaltet. Bestimmt hatte ihn das erschreckt.

Katharina rief nach ihm mit leiser und sanfter Stimme, kniete im frostigen Schnee, lockte ihn mit ausgestreckter Hand, doch alle Mühe schien vergeblich. Der rote Kater ließ sich nicht erweichen. Sobald sie ihm zu nahe kam, humpelte er weiter, jedoch immer nur so weit, dass er im Lichtkegel ihrer Taschenlampe blieb.

Sie überlegte kurz, ob sie umkehren sollte, aber dann brachte sie es doch nicht fertig, ihn seinem Schicksal zu überlassen. Leise fluchend folgte sie ihm bis zum Rand des Feldes und weiter ein paar hundert Meter an den Pappeln entlang. Ihre Füße erfroren schon nach ein paar Minuten zu gefühllosen Eisklumpen und lähmende Feuchtigkeit kroch ihre nackten Beine hinauf bis unter den Mantel.

Endlich erreichten sie das weitläufige Gelände des Sportvereins mit dem Fußballplatz und dem öffentlichen Schwimmbad. Noch immer gab Karl nicht auf

und schleppte sich, scheinbar unter Aufbietung seiner letzten Kräfte, weiter.

Gleich hinter dem Sportplatz tauchten die ersten kleinen Einfamilienhäuser der Vogelsiedlung auf. Die Siedlung hatte eigentlich gar keinen Namen, aber jeder nannte sie so, weil hier alle Straßen nach Vögeln benannt waren: Zeisigweg, Bussardring, Adlerstraße und noch ein paar mehr.

Katharina sah sich um. Der Zeisigweg war menschenleer. Nur zwei Straßenlaternen und der Mond leuchteten, aber der weiße Schnee warf das Licht zurück und machte die Umgebung beinahe taghell.

Schon nach ein paar Metern verschwand Karl in einem Garten, der anders als seine Nachbarn einen recht verwilderten Eindruck machte. Katharina trat ratlos an das Gartentor. Hinter einem Fenster des kleinen Häuschens sah sie gedämpftes Licht. Was sollte sie tun? Konnte sie jetzt noch stören? Und in diesem Aufzug? Egal. Jetzt war sie schon so weit gegangen, nun konnte sie es auch zu Ende bringen. Es ging ja schließlich um Karl.

Sie klingelte. Nach wenigen Sekunden öffnete sich die Tür und ein Mann, etwa Mitte vierzig erschien in dem schwach beleuchteten Rechteck. Er fröstelte, als ihn die kalte Nachtluft traf.

»Guten Abend«, rief er zu ihr herüber und Katharina sah ihm an, dass er versuchte, sich einen Reim darauf zu machen, was eine unvollständig bekleidete, vermutlich völlig zerzauste und nun auch ziemlich erschöpfte rothaarige Enddreißigerin mitten in der Nacht von ihm wollte.

»Eine Katze«, murmelte Katharina verlegen, und dann, als sie sah, dass er sie nicht hören konnte, rief sie etwas lauter. »Eine Katze ist in Ihren Garten gelaufen, ein roter Kater. Ich fürchte, er ist verletzt.« Und während sie das rief, wurde ihr plötzlich das

Absurde der Situation bewusst und sie wäre am liebsten im Erdboden versunken.

Seltsamerweise schien der Mann nicht übermäßig überrascht. »Ein roter Kater? ... So, so ... hm ... verletzt, sagen Sie?«

Katharina, die jetzt gerne vor Scham davongelaufen wäre, riss sich zusammen »Ja, er konnte eine Hinterpfote nicht mehr bewegen. Er ist gestürzt ... von meinem Fensterbrett«, ergänzte sie, als sie seinen fragenden Blick bemerkte.

Und wieder wurde ihr die Unglaubwürdigkeit ihrer Geschichte bewusst. Von einem unerreichbaren Fensterbrett, dachte sie, schloss die Augen und hoffte, sie würde gleich aus diesem Albtraum aufwachen. Als sie ihre Augen wieder öffnete, sah sie, wie der Mann leise lächelte. Und sie spürte, dass er ebenfalls verlegen war.

»Kommen Sie, lassen Sie uns nachsehen.« Er öffnete das Tor und Katharina trat zögernd ein. Der Mann betätigte einen versteckten Schalter und im nächsten Moment erstrahlte der Garten wie durch Zauberkraft in unbeschreiblicher Schönheit.

Der Schnee bedeckte glitzernd zwei sehr hohe und ein halbes Dutzend noch recht jungen Tannen und den Rhododendron, der den Garten umschloss und ihm das verwilderte Aussehen gab. In der Mitte hatte ein kleiner Teich den gefallenen Schnee verschluckt und um den Teich herum erkannte Katharina zahlreiche natürlich angelegte Terrassen und winzige Steingärten.

»Ein Paradies«, flüsterte Katharina, und obwohl sie inzwischen vor Kälte zitterte, zögerte sie, diesen Moment der Andacht zu beenden.

Der Mann spürte ihre Ergriffenheit und schwieg. Schließlich erwachte Katharina mit der Sorge um Karl.

»Der Kater ...«, stotterte sie.

»Blitz!« Ein leiser Ruf, beantwortet von einem kläglichen Maunzen. Der Mann brauchte nicht lange um das Versteck des Katers zu finden. Er machte ein paar Schritte auf die Hecke zu und schon hielt er den leidend dreinblickenden Karl im Arm.

»Blitz?«

»Ja, das ist sein Name. Der gezackte Schwanz, wissen Sie ... Aber nun kommen Sie erst einmal herein. Sehen wir mal nach, was ihm fehlt.«

»Nein, ich gehe dann mal wieder, er ist ja jetzt versorgt.«

»Unsinn. Sie wollen doch nicht in diesem Aufzug durch die Straßen laufen. Kommen Sie kurz herein, ich fahre Sie gleich mit dem Auto nach Hause.«

Irgendetwas in der Stimme des Mannes machte Katharina stutzig. Es klang wie ... ja wie Schuldbewusstsein. Sie zögerte, aber dann fiel ihr Blick auf Karl und sein Blick schien sie anzuflehen, ihn nicht allein zu lassen. Aber das war natürlich alles reine Einbildung. Sie selbst wollte die Gewissheit haben, dass dem Kater nichts Schlimmes geschehen war. Der Mann schien jedenfalls nicht übermäßig besorgt zu sein, worüber sich Katharina ein wenig ärgerte.

Im Haus empfing sie eine angenehme Wärme, die aus jeder Ecke der gemütlichen Räume zu strahlen schien. Im Wohnzimmer zeigte der Fernseher gerade die Spätnachrichten. Der Mann trat an einen Tisch und entließ Blitz - er wird immer Karl für mich sein, dachte Katharina - aus seinen Armen. Der Kater landete sicher auf allen Vieren, warf seiner besorgten Beobachterin einen listigen Blick zu und sprang dann in einem eleganten Satz direkt vom Tisch auf einen bequemen Sessel.

Katharina stand nun kurz vor einer Ohnmacht. »Ich schwöre Ihnen, er hat gehinkt. Es sah aus, als wäre

das Bein gebrochen oder zumindest ein Gelenk verstaucht.«

Die Verlegenheit des Mannes war nun fast mit den Händen greifbar. »Nun setzen Sie sich doch erst einmal. Warten Sie, ich schenke Ihnen einen Cognac ein. Den können Sie bestimmt brauchen.«

Ergeben ließ sich Katharina auf einen Stuhl fallen. Nun war sowieso schon alles egal. Kaum hatte sie sich niedergelassen, verließ Karl seinen bequemen Platz im Sessel, trabte ohne eine Spur Scheu an ihre Seite, schnellte ansatzlos auf ihren Schoß, wo er sanft wie eine Feder landete und drückte seinen Kopf von unten zärtlich gegen ihr Kinn.

Der Mann, der gerade mit zwei Gläsern in der Hand zurückkehrte, runzelte bei diesem Anblick die Stirn und ein Anflug von Schmerz trat in seine Augen. »Das hat er noch nie getan. Bei keinem Menschen. Nur ...« Er schüttelte den Kopf, als wolle er eine lästige Erinnerung abwehren.

»Hören Sie, Frau ...«, er blickte sie fragend an.

»Katharina«, half sie ihm.

»Hören Sie, Katharina. Ich sollte wohl im Namen meines Katers ein Geständnis ablegen.« Seine Augen funkelten nun verschmitzt und er lächelte, was seinem Gesicht einen sehr sympathischen Ausdruck verlieh. »Blitz hat sich vor zwei Jahren das linke Hinterbein gebrochen und damals gelernt, dass er von seinem Menschen alles bekommen kann, was er will, sobald er demonstrativ den Leidenden spielt. Ich muss mich ...«, der Mann holte tief Luft und warf Karl einen gespielt strengen Blick zu. »... nein wir müssen uns beide bei Ihnen entschuldigen. Sie sind diesem kleinen Schauspieler auf den Leim gegangen und haben sich dabei wahrscheinlich eine Lungenentzündung geholt.«

Er wirkte nun etwas besorgt, als wäre ihm gerade klar geworden, dass Katharinas Abenteuer für sie tatsächlich nicht ganz ungefährlich war.

»Also gehört er Ihnen«, stellte Katharina fest, und sie fühlte sich plötzlich müde und traurig, so als ob sie einen guten Freund verloren hätte.

»Eigentlich gehörte er meiner Frau«, sagte der Mann leise.

»Ihrer Frau?«

»Sie hat uns vor fünf Jahren verlassen.« Er senkte den Blick. »Bevor sie starb, hat sie Blitz den Auftrag gegeben, sich um mich zu kümmern. Und das macht er nun schon eine ganze Weile. Aber ich fürchte, er wird langsam alt. Und ich habe schreckliche Angst davor, ihn auch noch zu verlieren. Die Einsamkeit, wissen Sie ...«

Katharina sagte nichts. Schweigend nippten sie an ihren Cognacs und vermieden es, sich anzusehen. Im Fernsehen sang jetzt ein Kinderchor zum Advent und draußen hatte es erneut zu schneien begonnen.

Krallen-Karl rollte sich auf Katharinas Schoß zusammen, als wolle er nie wieder aufstehen. Ich bin erst zehn Jahre alt und bei guter Pflege werde ich noch weitere zehn Jahre leben, dachte er. So habe ich mir das jedenfalls vorgestellt. Aber es wird höchste Zeit, dass mir endlich jemand bei meinem Job hilft.

WENN DIESE GESCHICHTE SIE GUT UNTERHALTEN HAT ...

Von Ulli Eike sind zahlreiche weitere Romane erschienen. Unter den Lena-Stern-Polizeithrillern, den Caro-und-Nessie-Krimis, den spannenden Joey-Marx-Romanen, den tierischen Abenteuern, die Katharina mit ihrem klugen Kater Karl erlebt, und den frechen Geschichten um die ehemaligen Escorts der Agentur Valeska findet jeder Krimi- und Thrillerfan die passende Lektüre.

Auf den folgenden Seiten finden Sie dazu weitere Informationen und Links zu umfangreichen kostenlosen Leseproben.

Der Autor freut sich auch über jedes »Gefällt mir«
auf

www.facebook.com/pages/Ulli-Eike-Autor/85832516711

Die Joey-Marx-Romane

Jenseits der Erinnerung **Das gestohlene Leben der Joey Marx**

Als Joey Marx bei einem Anschlag das Gedächtnis verliert, melden sich längst vergessene Erinnerungen, die sie an ihrem eigenen Verstand zweifeln lassen. Nur langsam gelingt es ihr, das Geheimnis zu lüften, das seit ihrer Kindheit im Verborgenen schlummert. Und gleichzeitig muss sie Schritt für Schritt in ihr eigenes Leben zurückfinden.

Aber warten auf sie dort tatsächlich ein Mann, der sie liebt und eine Assistentin, der sie blind vertrauen kann? Der Anschlag, der Joey Marx um ihre Erinnerungen brachte, war jedenfalls nicht der letzte Versuch, sie aus dem Weg zu räumen.

Ihr Killerlein kommet **Die mörderischen Weihnachten der Joey Marx**

Ein Hotel im Herzen Berlins wird Heiligabend zum Schauplatz von Raub, Entführung und Mord. Joey Marx und ihr Team müssen alles geben, um das Leben eines unschuldigen Kindes zu retten und zu verhindern, dass das Weihnachtsfest in einem Fiasko endet.

Mehr Informationen und Leseproben im Internet
auf
www.joey-marx.de

Die Caro-und-Nessie- Kriminalromane

Das Mondrian-Mysterium Der fünfte Fall für Caro und Nessie

Versicherungsdetektiv Clemens Nordberg bittet die clevere Kunstexpertin Caro um Hilfe bei der Suche nach drei gestohlenen Gemälden. Die unternehmungslustige Grafentochter kann der Versuchung nicht widerstehen und lässt sich gegen den Rat ihrer besonnenen Freundin Nessie auf ein Abenteuer ein, das bereits vier Menschen das Leben kostete. Und wie Nessie ganz richtig vorausgesehen hat, geraten schließlich auch Nordberg und die Komtesse in allerhöchste Gefahr.

Der Stern von Bethlehem Ein weihnachtlicher Caro-und-Nessie-Kurzkrimi (als eBook kostenlos)

Der Stern von Bethlehem ist weg. Der Messbecher, der diesen wertvollen Rubin trägt, verschwindet nur wenige Tage vor Weihnachten aus der Sakristei der Greifsheimer Pfarrkirche. Kunstexpertin und Hobbydetektivin Caro wird vom jungen Gemeindepfarrer um Hilfe bei den Ermittlungen gebeten. Wie gelang es dem Dieb, in die sicher verschlossene Sakristei einzudringen, und was ist der Grund dafür, dass die ebenso verschlossene erste Sopranistin des Kirchenchors nicht mehr den richtigen Ton trifft? Caro und Nessie bleibt kurz vor Heiligabend nur wenig Zeit, den Diebstahl aufzuklären.

Blut ist dicker als Wein

Der erste Fall für Caro und Nessie

Auf dem Weingut der Grafen zu Greifsheim wird eine Leiche entdeckt und Kunstexpertin Caro findet sich unversehens in einem Mordfall wieder. Sind die Mitglieder ihrer Familie in die Tat verstrickt und welche Rolle spielt speziell ihr Bruder in dem Drama? Als schließlich auch noch ihre jüngere Schwester in Gefahr gerät, mischt sich die Komtesse kurzerhand selbst in die Ermittlungen ein.

Unerwartete Unterstützung erhält Caro von ihrer ehemaligen Schulfreundin Nessie. Gemeinsam gelingt es den jungen Frauen, dem Geheimnis um die Todesfälle auf Greifsheim auf die Spur zu kommen. Dabei wartet in Gestalt der quirligen Nessie schon das nächste Durcheinander in Caros Leben.

Familie und andere Verbrechen

Der zweite Fall für Caro und Nessie

Nessie wird unter Mordverdacht verhaftet. Angeblich hat die kampfsportherfahrene Fitnesstrainerin einen Siebzehnjährigen zu Tode geprügelt. Caro setzt alle Hebel in Bewegung, um die Unschuld ihrer Freundin zu beweisen, obwohl sie weiß, dass Nessie irgendetwas vor ihr verheimlicht.

Aber als Caro Nessie im Gefängnis besucht, hat sie eine Begegnung, die sie vor eine völlig neue, unerwartete Herausforderung stellt, und das Leben ihrer ganzen Familie für immer verändern wird.

Sonne, Sand und Mord

Der dritte Fall für Caro und Nessie

(ab Januar 2015 auch als eBook erhältlich)

Als der Lebensgefährte ihrer Mutter ohne Erklärung verschwindet, macht Kunstexpertin Caro sich mit ihrer Freundin Nessie auf die Suche – und findet dabei neue Hinweise auf das Schicksal ihres Vaters.

Während Caro den Spuren in die Vergangenheit folgt, schlägt vor den Augen der Freundinnen ein Killer zu. Steht die Tat in Verbindung mit ihrer Anwesenheit? Und welches Geheimnis verbirgt der Lebensgefährte ihrer Mutter?

Das Bilder-Rätsel

Der vierte Fall für Caro und Nessie

(ab April 2015 auch als eBook erhältlich)

Der alte Gärtner liegt erstochen im Geräteschuppen. Sein Geheimnis, das er am nächsten Tag der Kunstexpertin Caro anvertrauen wollte, nimmt er mit ins Grab.

Bei ihren Nachforschungen stoßen Caro und Nessie auf eine lange zurückliegende Familientragödie. Während die Freundinnen einem raffinierten Verbrechen in der Vergangenheit auf die Spur kommen, geschieht noch ein weiterer Mord und Caro erkennt die schreckliche Wahrheit ...

**Mehr Informationen und Leseproben im Internet
auf
www.komtesse-caro.de**

Die Agentur-Valeska -Thriller

Agentur Valeska: Modelmord

Ex-Callgirl Sascha gerät in ernste Schwierigkeiten, als ein kompromittierendes Foto auf den Titelseiten der Tageszeitungen erscheint, welches sie und Stadtrat Kern in eindeutiger Pose zeigt. Der Stadtrat kommt ums Leben und Sascha verliert Freund und Job. Und dann muss sie auch noch erfahren, dass ihr Vater ein verurteilter Serienmörder ist, dem es soeben gelungen ist, aus der Haft zu fliehen ...

Agentur Valeska: Spinnennetz

Ex-Callgirl Sascha stolpert über die Leiche des Lokalpolitikers Dittmann. Sein Tod scheint in Verbindung zu stehen mit dem Enthüllungsbuch, an dem Sascha gerade schreibt. Und auch privat läuft es für die rotzfrech-sensible Blondine alles andere als gut. Ihre pikante Vergangenheit holt sie schon wieder ein – und rollt erbarmungslos über ihr kleines Glück hinweg.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen den dramatischen Ereignissen, und welche Rolle spielt der russische Oligarch Petrov? Gefangen in einem Netz aus Lügen, Hass und Korruption kämpft Sascha um ihre Liebe und schließlich auch um ihr Überleben.

**Mehr Informationen und Leseproben im Internet
auf**

www.agentur-valeska.de

Die Lena-Stern- Polizeithriller

Lena Stern: Thanatos

Hauptkommissarin Lena Stern, die nach acht Jahren im LKA wieder in ihr früheres Präsidium zurückkehrt, wird in ihrem ersten Fall mit einer entstellten Wasserleiche konfrontiert. Gemeinsam mit Mike Förster, ihrem ehemaligen Ausbilder und neuem Partner, versucht sie, das Geheimnis zu lüften, das den Toten umgibt. Als kurz darauf im gleichen See eine weitere Leiche gefunden wird, entwickelt sich der rätselhafte Fall zu einem komplexen Verwirrspiel mit mörderischem Ausgang.

Aber das ist längst nicht die einzige Herausforderung, der sich die von Job und Privatleben gleichermaßen gezeichnete Ermittlerin nach ihrer Rückkehr gegenüber sieht.

**Mehr Informationen und Leseproben im Internet
auf
www.lena-stern.de**

**Der nächste Lena-Stern-Thriller erscheint
2015 als Taschenbuch und eBook:**

Lena Stern: Nemesis